

# Uri spielt Steinmanns Gotthardbahn

Er schreibt fürs Kabarett, erzählt am Radio Geschichten und hat das Stück zum Jubiläum der Gotthardbahn verfasst. Ein wirklich Prominenter ist Paul Steinmann trotzdem nicht.

Von **Thomas Bolli**

«Die Öffentlichkeit interessiert sich nicht besonders dafür, wer ein Stück geschrieben hat», sagt Paul Steinmann. Er befindet sich da in der gleichen Situation wie sein Vater, der als Flachmaler tätig war. Für die Kunden sei vor allem wichtig, dass alles rechtzeitig fertig werde und den Leuten gefalle: der Autor als Handwerker, der ausführt, was bestellt wird; der Stückeschreiber, der nicht wie ein Künstler unten rechts signiert, was er gemalt hat, sondern hinter dem Werk verschwindet. Morgen Freitag hat Steinmanns Stück «D'Gotthardbahn» in Göschenen Premiere (siehe Kasten).

## Der viel Gespielte

Die Statistik besagt, dass Steinmann ein gefragter Schreiber ist: Von keinem lebenden Schweizer Autor werden wohl im deutschsprachigen Raum öfter Stücke gespielt als von ihm. Steinmann hat vor allem fürs Kinder- und Jugendtheater geschrieben, aber auch für Amateurtheater, Volksbühnen und professionelle Häuser. Seine Stücke sind Augenblickskunst: Sie werden gespielt und nicht als Bücher publiziert. «Solange Theater aber nicht als Buch daherkommt, gilt man nicht als richtiger Schriftsteller», sagt Steinmann.

Mit Thomas Hürlimann etwa, dessen Welttheater zurzeit in Einsiedeln gespielt wird, will er sich nicht vergleichen. «Hür-

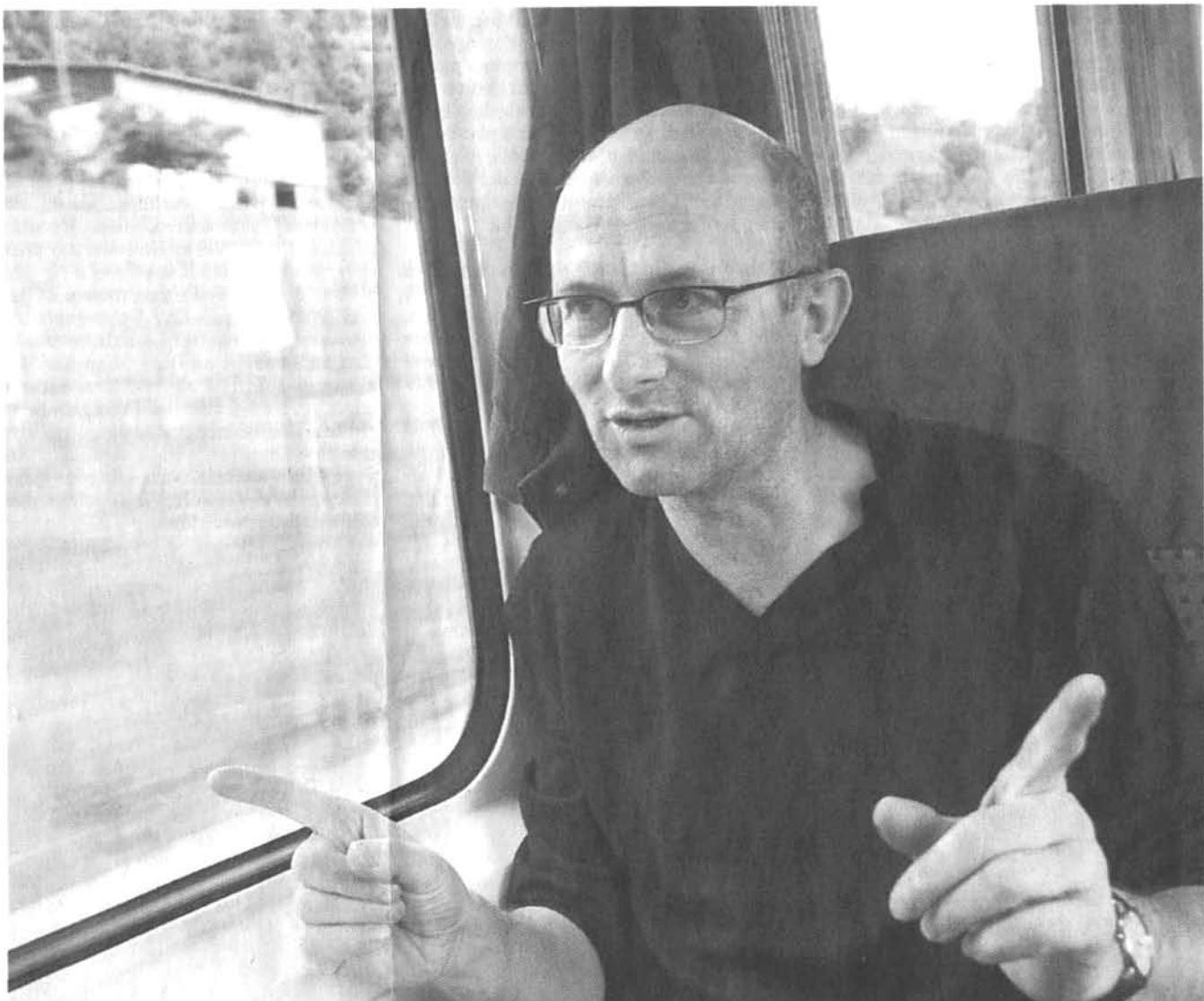


BILD GEORG ANDERHUB

Einer der meistgespielten Theaterautoren in der Schweiz: Paul Steinmann auf der Bahnfahrt nach Göschenen.

## Freilichttheater zum Jubiläum

Vor 125 Jahren rollte der erste Zug durch den Gotthardtunnel. Aus diesem Anlass finden 2007 die verschiedensten Veranstaltungen und Aktionen statt. Am Freitag hat das Volkstheaterstück «D'Gotthardbahn» in Göschenen Premiere. Bei dem Spiel unter freiem Himmel wird der Alltag während des Tunnelbaus in dem Urner Dorf dargestellt. Der in Rikon ZH wohnhafte Autor Paul Steinmann hat das Stück geschrieben, Regie führt Stefan Camenzind, die Musik stammt von Rafael Baier. Gespielt wird auf der Aufschüttung, die aus dem Ausbruchmaterial des Gotthardtunnels entstanden ist.

Zu den 25 Aufführungen zwischen 6. Juli und 25. August werden gegen 30 000 Zuschauerinnen und Zuschauer erwartet. Es wird bei jeder Witterung gespielt. Das Gelände befindet sich unweit des Bahnhofs von Göschenen. (tob)

www.gotthardbahn-theater.ch oder  
041 888 00 02 oder SBB-Railway  
0900 300 300 (1.19 Fr./Min.)

limann ist ein Dichter. Ich bin das nicht.» Steinmann, der Aargauer, der Theologie studiert hat und heute im Tösstal lebt, ist frei von jeder Allüre und jedem Dünkel. Es kümmert ihn wenig, nicht als helvetischer Kulturprominenter gehandelt und ins Rampenlicht gerückt zu werden. Die Dramaturgen an den wichtigen Häusern, sagt Steinmann, wüssten nicht, dass er auch anderes als Jugendtheater mache. Die Amateurgruppen wiederum würden ihn nur kennen als Autor, der auf Bestellung Stücke massgeschneidert verfasse.

## Der Vielseitige

Ein solches massgeschneidertes Stück ist auch «D'Gotthardbahn», bestellt vom Kulturforum Andermatt Gotthard zum 125-Jahr-Jubiläum der Gotthardstrecke. Die Geschichte des Bahnbaus ist gut dokumentiert, mit Texten, mit Fotos, mit Originaldokumenten. «Für mich stellte sich nur die Frage, wie ich den historischen Stoff populär machen kann», sagt Steinmann. Drei Akte hat er geschrieben, zugeschnitten auf die 150 Laiendarsteller und zwei Profis. Es ist nicht ein Kammerstück geworden, sondern ein naturalistisches Theater im Stil des Breitleinwandkinos.

Steinmann will mit seinem Stück die damalige Zeit nicht neu interpretieren, sondern einen Einblick vermitteln in den Alltag im Dorf Göschenen. Dabei hat er auch den vom Auftraggeber vertraglich gewünschten Auftritt der Postkutsche mit

ins Stück eingebaut (das Kulturforum Andermatt Gotthard veranstaltet jeweils auch das Freilufttheater «d'Gotthardposcht» in Andermatt). «Ich habe mich bei diesem Stück ganz in den Dienst des Ganzen gestellt», sagt Steinmann, durch und durch Handwerker, Theaterarbeiter. Und er freut sich: «Ich konnte in die spannende Thematik des Tunnelbaus eintauchen und werde erst noch bezahlt dafür, das ist doch herrlich.»

Für ihn ist unwesentlich, ob er für Laien, Profis, Kinder oder schwer erziehbare Jugendliche ein Stück schreibt. Wichtig ist ihm, dass Theater stattfindet und er mit Darstellern und Publikum kommunizieren kann. «Theater ist eine soziale Kunst», sagt Steinmann, ein Ort, an dem die Gruppe funktionieren müsse. Erst dann würden sich jene magischen Momente einstellen, die über das Stück hinausweisen. Dabei arbeite er mit aller Energie auf jene flüchtigen magischen Momente hin, bei denen so etwas wie Wahrheit entstehe: dann, wenn eine Schauspielerin oder ein Schauspieler mit der Figur identisch wird. Oder wenn dem Publikum im Spiel das Herz aufgeht.

Paul Steinmann ist 51 Jahre alt, verheiratet, und er hat zwei Kinder. Seit Jahren scheint er voll und ganz fürs Theater zu

leben. Bereits seine Eltern waren Theaterbegeisterte und spielten bei der Theatergesellschaft Villmergen AG. Und schon am Gymnasium in Immensee SZ hat Steinmann Stücke mitgestaltet und verfasst. Später war er beispielsweise tätig für die Luzerner Spielleute, die freie Theatergruppe M.A.R.I.A. oder das Junge Theater Basel, das Theater an der Sihl oder das Theater Kanton Zürich.

Dass Paul Steinmann ein Stück wie «D'Gotthardbahn» schreibt, das national ausstrahlt und als Event mit Drum und Dran inszeniert wird, ist selten. Und dass man von ihm in den Medien redet, ebenso. Obwohl er bis heute rund 80 Theaterstücke verfasst, viele Stücke bearbeitet und in 45 Fernseh-Kindersendungen mitgespielt hat. Er hat zudem Drehbücher verfasst und während acht Jahren die Texte für die Satiresendung «Zweierleier» von Radio DRS geschrieben. Steinmann erzählt zurzeit auch im Turnus am Radio seine «Morgengeschichte» oder arbeitet für die Kabarettisten Osy Zimmermann und Walter Andreas Müller. Steinmann ist eindeutig zu vielseitig für eine Schublade. Und er stellt sich nie in den Vordergrund. Er kommentiert diesen Umstand heiter und lapidar: «Ich bin nur ein Schatten.»

«Thomas Hürlimann ist ein Dichter. Ich bin das nicht.»

PAUL STEINMANN